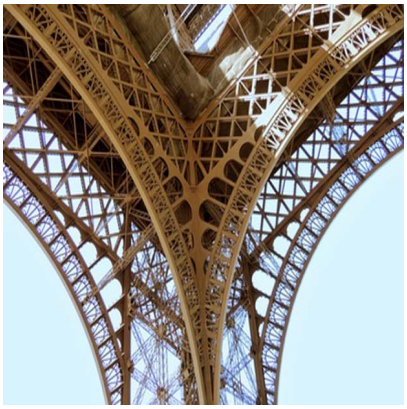

Und wieder Terror

Description

Zeichen der Zeit

Foto: Katharina Wieland MÃ¼ller/ pixelio.de

Nach den TerroranschlÃ¤gen in Paris mit 130 Toten und mehr als 350 Verletzten hat die Unsicherheit zugenommen. Kinder brauchen nach einer Katastrophe die Zuwendung von Erwachsenen in besonderer Weise. Wie sollen Eltern reagieren, wenn ihre Kinder mit den Bildern im Fernseher konfrontiert werden?

Kinder haben natÃ¼rlicherweise groÃ?es MitgefÃ¼hl mit den Opfern. Sie fÃ¼hlen sich hilflos, wenn sie Nachrichten Ã¼ber Katastrophen anschauen, bei denen Menschen auf schreckliche Weise ums Leben gekommen sind. Nach dem Jugendforscher Klaus Hurrelmann sind Kinder mit â??Bildern des Grauensâ?? Ã¼berfordert. Er empfiehlt VÃ¤tern und MÃ¼ttern, ihre Jungen und MÃ¤dchen bis zum Alter von acht Jahren auf keinen Fall alleine vor dem Fernseher sitzen zu lassen.

Es ist schlimm, wenn ein Kind realisiert, dass einige wenige TÃ¤ter Ã¼ber Hundert Menschen in wenigen Minuten einfach erschossen haben. Wie kÃ¶nnen Menschen so bÃ¶se sein? Das Entsetzen ist besonders groÃ? bei â??man-made disastersâ??, menschlich verursachten Katastrophen: Mord, Folter, TerroranschlÃ¤ge.

Soll man mit GrundschÃ¼lern, die gerade mal ihren Namen schreiben kÃ¶nnen, Ã¼ber derart belastende Dinge sprechen? Ja! Aus der therapeutischen Arbeit mit den durch den Nationalsozialismus traumatisierten Familien ist bekannt, dass Opferkinder dazu neigen, an der Sprachlosigkeit ihrer Eltern zu erkranken. Ã?ber schlimme Dinge zu sprechen ist fast immer besser, als darÃ¼ber zu schweigen. Allerdings kostet es auch Mut, die eigene Vermeidung als Vater oder Mutter zu Ã¼berwinden. Viele Kinder fÃ¼hlen sich entlastet, wenn sie erfahren, dass Angst und Hilflosigkeit normale Reaktionen auf schreckliche und bedrohliche Ereignisse sind.

Bei schweren Ereignissen in der Heimatregion oder einer weltbewegenden Katastrophe, wie dem jÃ¼ngsten Terroranschlag, sollten Eltern und Kinder gemeinsam die Nachrichten hÃ¶ren und sehen. Wichtig ist, direkt im Anschluss an den Fernseh-Bericht eine halb-stÃ¼ndige Familienkonferenz abzuhalten. Das jÃ¼ngste Kind darf beginnen. â??Kannst du mir sagen, was du eben gesehen und gehÃ¶rt hast? Was ist da passiert?â?? Jeder der Kinder darf etwas sagen, keiner muss etwas sagen.

Jedes Kind ist anders. Es ist sicher gut, wenn Vater und Mutter an diesem Abend ihr sensibles Kind besonders umsorgen. Ein Kind weint schnell, ein anderes kann schlecht einschlafen, weil es noch Ã¼ber das Gesehene nachgrÃ¼belt. Vielleicht mÃ¶chte das JÃ¼ngste in dieser Nacht lieber zwischen Papa und Mama einschlafen; es brauchtÂ Â Schutz und das GefÃ¼hl, bei den Eltern geborgen zu sein.

Vielleicht haben manche Eltern am Abend der TragÃ¶die im Zorn geÃ¤uÃ?ert, man solle die verantwortlichen HintermÃ¤nner zur Rechenschaft ziehen und am besten erschieÃ?en. Was sollen die Kinder von ihren Eltern denken? Sie kÃ¶nnen auch davon lernen! NÃ¤mlich, dass Wut und Zorn natÃ¼rliche kurzfristige Reaktionen auf starke Bedrohungen

sind.

Aber – und das mÃ¼ssen die Kinder auch hÃ¶ren – langfristig kann man durch die Haltung des â??Auge um Augeâ?? das BÃ¶se nicht besiegen. Stattdessen kann man sich an einem Wort des heiligen Paulus orientieren: â??Vergeltet niemand BÃ¶ses mit BÃ¶sem! Seid allen Menschen gegenÃ¼ber auf Gutes bedacht!â?? (RÃ¶m 12, 17)

Klaus Glas